

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

10.11.1875 (No. 264)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 10. November.

No. 264.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

Telegramme.

Berlin, 8. Nov. Bei dem gestrigen Empfange des Reichstags-Präsidenten sprach der Kaiser in eingehendster Weise die Arbeiten des Reichstages, sowie die politische Situation. Bezüglich der ersten bemerkte der Kaiser, daß die Feststellung des Budgets vor Neujahr erwünscht wäre; bei Berührung der Strafrechts-Novelle wies er auf die große Milde des neuen Strafrechts hin. Die enthusiastische Aufnahme in Mailand schilderte hob der Kaiser die Bedeutung dieses politischen Aktes hervor, der die Freundschaft der beiden Souveräne, deren Völker mit und durch einander einig geworden seien, von neuem besiegelt habe. Uebergehend auf die allgemeine politische Situation betonte der Kaiser, unter Anknüpfung an den entsprechenden Passus der Thronrede, die eminent friedliche Gestaltung der europäischen Lage. Allerdings sei die jetzt schwebende Frage in Bosnien noch nicht zu einer Lösung gekommen. Der Kaiser entwickelte die hierbei sich entgegenstehenden Gesichtspunkte und die daraus fließenden Schwierigkeiten, indem er seinem vollen Vertrauen auf die friedliche Ausgleichung derselben Ausdruck gab. Die Audienz dauerte eine halbe Stunde. Der Kaiser machte den Eindruck vollster Rüstigkeit und Frische.

Berlin, 8. Nov. Die „Germania“ veröffentlicht eine Mitteilung des Vorstandes der Zentrumsfraktion, welche erklärt, daß die Zentrumsfraktion keine Berechtigung zu Verhandlungen über den Ausgleich des kirchenpolitischen Konfliktes habe und von anderweitigen Verhandlungen darüber ihr nichts bekannt sei.

Weilburg, 8. Nov. Bei der Ersatzwahl zum preussischen Landtag wurde der Kreisrichter Nibel (Fortschrittspartei) mit 111 gegen 82 Stimmen, welche für den Defonomen Tripp (ultram.) abgehalten wurden, gewählt.

Stuttgart, 8. Nov. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Stuttgarter Bank wurde mit 8572 gegen 27 Stimmen die Liquidation und eine auf die Liquidation bezügliche Aenderung der Statuten beschlossen. Es wurden ferner 4 Aufsichtsräte mit Kooperationsrecht und eine aus drei Gliedern bestehende Revisionskommission ernannt. Vertreten waren 8820 Aktien.

Wien, 8. Nov. Zum Nachfolger Raschid Paschas auf dem hiesigen Votschafierposten ist gutem Vernehmen nach Arif Pascha bestimmt.

Paris, 8. Nov. Der „Agence Havas“ wird aus Kairo unterm heutigen gemeldet: Die Nachricht, daß die nächstfalligen Bots der Daira (Domänenverwaltung des Vizekönigs) nicht eingelöst werden würden, könne als völlig unbegründet bezeichnet werden. Alle fälligen Schuldtitel der Daira werden rechtzeitig und voll eingeholt werden.

Deutschland.

Berlin, 5. Nov. Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: Die zuverlässigen Versicherungen der ultramontanen Organe, daß das „Sperregesetz“ keinen erheblichen Einfluß auf das Verhalten des Klerus haben würde, wird durch die Erfahrung nicht bestätigt. Im Gegenteil beweist die letztere, daß das bezügliche Gesetz den ultramontanen Tendenzen sehr wirksamen Abbruch getan und das Vertrauen in den Sieg derselben tief erschüttert, zumal auch das entschiedene Vorgehen gegen die widerspänigen Bischöfe auf den niederen Klerus

nicht ohne Eindruck geblieben ist. Jedenfalls mehren sich die Nachrichten merkwürdig aus der Rheinprovinz, daß immer mehr Geistlichen das gesperrte Staatsgehalt wieder gezahlt werde, entweder weil sie schriftlich erklärt oder durch concludirte Handlungen ihre Bereitwilligkeit gezeigt haben, sich den Staatsgehalten zu unterwerfen.

Berlin, 6. Nov. Die hiesige fortschrittliche „Volksg.“ schreibt:

Selbst in den Kreisen der immer noch sehr zurückhaltenden eingeborenen Eltsässer zeigt sich eine unverkennbare Besriedigung darüber, daß die acht dem Reichstag bereits zugegangenen, auf Eltsässer-Bohringen bezüglichen Gesetzentwürfe sämmtlich und zwar dem Inhalt wie der Form nach in der Fassung eingebracht sind, in welcher sie aus den Beratungen des Landesauschusses hervorgegangen. Merkwürdiger Weise mußte man aber erst durch Berliner Blätter darauf aufmerksam gemacht werden, daß gegenüber der offenbar lebhafte Fürsorge der Reichsregierung für die Interessen der Reichslande von den eltsässischen Reichstags-Abgeordneten sich bis jetzt nur ein einziger in Berlin bilden läßt. Man hängt nachgerade an zu merken, daß man bei der unter dem überwiegenden Einfluß der Ultramontanen vor zwei Jahren ausgeführten Wahl doch Zehngriffe getan hat, die sich, je mehr man eine positive Stellung zu den neueren Verhältnissen einzunehmen genöthigt wird, um so fühlbarer machen müssen. Wenn übrigens Abg. Gerber in einer der letzten Reichstags-Sitzungen davor warnte, allzuviel Gewicht auf die Beratungen und Beschlüsse des Landesauschusses zu legen, so befindet er sich damit, wie aus zahlreichen Anzeichen, namentlich auch aus der Sprache der unabhängigen Blätter hervorgeht, in direktem Widerspruch wenigstens mit einem großen Theil seiner Wähler. Daß man nach wie vor den Landesauschuss zu einer wirklichen Landesvertretung erweitern sehen möchte, braucht natürlich nicht weiter ausgeführt zu werden.

Berlin, 7. Nov. Die „Köln. Ztg.“ berichtet: „Der Abgeordnete Dr. Lucius ist vor wenigen Tagen aus Barmen wieder zurückgekommen, wo er einige Zeit bei dem Fürsten Bismarck verweilte. Dem Vernehmen nach hat er den Reichskanzler in der That sehr liebend gefunden; alle Gerüchte, als hätte es sich bei demselben gar nicht um eine wirklich schwerere Erkrankung gehandelt, beruhen auf Erfindung. Der Fürst hat von Neuem seinen Freunden den Wunsch ausgesprochen, seines Amtes entbunden zu werden, und man kann sich denken, wie lebhaft seine Familie mit diesem Wunsche übereinstimmt. Es ist aber nach wie vor sehr wenig Aussicht vorhanden, daß sich der Kaiser zur Entlassung seines ersten Rathgebers verstehen würde. Man weiß, daß er ihn zur Zeit für unersetzbar hält, sich aber darenin findet, daß der Kanzler längere Zeit den Staatsgeschäften fern bleibt.“

Berlin, 8. Nov. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten jetzt andauernd sehr günstig. Namentlich zeigt sich in dem Auftreten Sr. Majestät auch wieder die frühere Frische und Rüstigkeit. Sonach sind nunmehr die Nachwirkungen der anstrengenden italienischen Reise Sr. Majestät als vollständig überwunden zu betrachten.

Einem mit großer Bestimmtheit hier auftretenden Gerücht zufolge wäre der deutsche Botschafter am k. österreichischen Hofe, Generalleutnant v. Schweinitz, an Stelle des aus dem diplomatischen Dienst scheidenden Prinzen von Reuß zum deutschen Botschafter am k. russischen Hofe ausersehen. Bekanntlich fungirte Hr. v. Schweinitz früher längere Zeit als Militärbevollmächtigter in St. Petersburg. Der jetzige dortige Militärbevollmächtigte, General v. Werder, welcher

vor kurzem zum Generalleutnant befördert worden ist, wird als künftiger deutscher Botschafter am k. österreichischen Hofe bezeichnet.

Strassburg, 8. Nov. Die Sessionen der Schwurgerichte für das letzte Vierteljahr 1875 haben hier, in Kolmar und in Metz heute begonnen. Bei dem unterelssässischen Schwurgerichte dahier kommen 21 Fälle, verhältnismäßig eine große Anzahl, zur Verhandlung. — Die durch mehrere Blätter laufende Gerüchte der bevorstehenden Schaffung eines „Ministeriums für Eltsäss-Bohringen“ in Berlin oder einer ähnlichen Organisation werden, wie frühere Gerüchte der Art, von den Eltsässern mit ausgesprochenem Zweifel begrüßt, um so mehr als die daran geknüpften Andeutungen über Personalveränderungen an hervorragenden Stellen keineswegs nach dem Geschmack der Bevölkerung zu sein scheinen. Die einheimische Presse spricht sich gleichfalls in diesem Sinne aus.

—m— Aus dem Oberelsaß, 6. Nov. In Kolmar beabsichtigt man, das kürzlich abgebrannte, mit einem gewissen fatalistischen Rufe umgebene Schullehrer-Seminar definitiv an einen kleineren Ort im Oberelsaß zu verlegen. In der Bürgererschaft wird dieser Plan natürlich nicht mit Günstigkeit begrüßt. Es bleibt dabei ohnehin die Frage offen, ob es gut ist, den künftigen Lehrern des Volkes die Vortheile städtischer Bildung, städtischer Bildungsschätze u. s. w. gänzlich vorzuenthalten. Die Seminaristen kommen zumeist vom Lande, kehren als Lehrer zumeist auf das Land zurück; müssen sie dazu auch ihre Lehrzeit noch auf dem Lande verbringen, so versteht sich von selbst, daß sie mit den Bauern Bauern werden und bleiben müssen, trotz des an sie gewandten Unterrichts. Angesehene Pädagogen sprechen sich auf's entschiedenste gegen die Verbannung der Lehrerbildungs-Anstalten in kleine Landstädtchen und abseits gelegene Ortschaften aus.

Leipzig, 5. Nov. (Aus der Rechtsprechung des Reichsoberhandelsgerichts.) Die viel besprochene Optionsfrage im Reichslande Eltsäss-Bohringen kam heute in einer kleinen Polizei-Strafsache zur Entscheidung. Ein Metzger Kaufmann hatte für Frankreich optirt, war auf drei Wochen nach einem französischen Grenzorte verzogen und hatte bei den dortigen Behörden seine Wohnsitz-Verlegung angezeigt. Dann kehrte er nach Metz zurück, wohnt seit bald 5 Jahren ununterbrochen dort und betreibt sein Geschäft. Er hatte zwar eine polizeiliche Aufenthaltserlaubnis in Metz erwirkt, aber dieser war die Klausel beigefügt, es bleibe vorbehalten, die Gültigkeit seiner Option zu prüfen. Auf Grund des Frankfurter Friedensvertrages wurde die Option für ungültig und der Kaufmann als Deutscher erklärt. — In einem als Tratte sich darstellenden Wechselformulare hatte der Bezogene nicht nur sein Accept beigefügt, sondern auch in den freien Raum vor: „Zahlen Sie“ eingeschrieben: zahle ich. So wußte man nicht, ob eine Tratte oder ein Eigener Wechsel vorliege, deshalb wurde der Wechsel für nichtig erachtet. — Ein Eisenbahn-Schaffner war durch einen Eisenbahn-Unfall dienstuntauglich geworden und erhielt seine Pensionierung. Derselbe forderte aber sein volles Gehalt nebst Nebeneinkünften; die Eisenbahn bestritt ihre Verbindlichkeit nur um deswillen, weil der Schaffner auf ihrer Klausel noch als Abschreiber verwendbar sei. Der Einwand wurde ver-

Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Kundschafter.

(Fortsetzung aus Nr. 262.)

Zweihundert der jungen muskulösen Bursche, welche jetzt den Plan lebten, waren Ottawa's und Gippewa's, von dem kühnen, stolzen Pontac geführt — dem Beschickhaber in dem verzweifelten Kampf, welcher wenige Jahre später ausbrach, und unter dem Namen „Pontac's Krieg“ bekannt ist. Die andern zweihundert waren aus Delaware, Shawnee's und Prolesien ausgeführt, die um den Ohio wohnen, und wurden von Puteshima, einem berühmten Shawnee-Häuptling, angeführt.

Jetzt schritten zwei alte Sachems, je einen Ball in der Hand, nach dem in gleicher Entfernung von den Zielen aufgerichteten Pfahl, und die lebensschäftlichen und geschäftlichen Spieler beider Parteien drängten, ihre Stäbe schwenkend, hinterdrein. Die Aufgabe der Spieler war es nun, den Ball durch ihre respektiven Widets zu treiben, welches jedesmal ein Punkt von einhundert im Spiele zählte. Kein Spieler durfte den Ball anders als mit dem beschriebenen Stab oder Kettel berühren. Wenn der Ball durch das Widet ging, wurde eine Pause von einer Minute gestattet, ehe er das nächste Mal an die Reihe kam.

Jetzt läßt sich vom Fort der Tiefe Donnerton der Kanonen vernahmen, und ehe noch die Berge umher ihn zurückgeworfen, fliegt der Ball in die Luft, die Schaar der Spieler stürzt nach dem Centrum, und der Kampf nimmt augenblicklich seinen Anfang.

Eine wogende Fluth drängte sich die halbnaekte Menge bunt durcheinander, hier in dichten kämpfenden Massen, dort über den Platz zerstreut, hüpfend und schreiend und scharfe schrille Töne anschießend. Sie boten einen wunderbar aufregenden Anblick — alle diese kräftigen, gewandten und wohlproportionirten Athleten, die so beweglich wie Panther, geschmeidig wie Leoparden und ernst wie der Tod alle ihre Sehnen und Muskeln in vollem Spiel und unverhüllt zur Schau halten. Welch ein Studium für einen Bildhauer! Keiner konnte es

sehen und gleichgiltig bleiben, und von den Wällen des Forts kam ein Vivatruf nach dem andern und Scharen von Soldaten, Offizieren, Besuchen, Alle strömten herbei.

Talbot sah zwischen Waukina und Fräulein Henry und hätte von Rechts wegen so still und glücklich sein sollen, wie eine Amphibie bei hoher Fluth, allein er war es nicht, ganz im Gegentheil; er bewegte sich wie ein Kork im Wasser fortwährend auf und nieder, und als endlich der alte Puteshima den Ball trotz aller Opposition tapfer durch sein Widet trieb, welches sich fast unter den Ballfüßen des Forts befand, war Talbot vollständig außer sich. Er erhob sich und schrie, daß er fast überschnappte, riß seine Perrücke vom Kopf und schwenkte sie so aufgeregt in der Luft, daß selbst die Indianer umher ihm Beifall zulachten. Nympha grinsten ihn an wie eine Fabelthier. Der junge Lord maßigte sich etwas, als Kapitän Pipe mit einer patronisirenden Miene auf ihn zuschritt und seine ungeheure knochige Nase ausstreckte, als wollte er ihm abermals die Hand schütteln. Er fand es dann angemessen, Waukina Unterricht im Englischen zu geben.

„Was meinen Sie, mein Lord,“ rief Kapitän Dumas stolz, „werden jene prächtigen Bursche dem General Draddoc die Thore des Forts gutwillig öffnen?“

„Ah, Draddoc! Wo ist er? — O, man versehe ich. Das ist nicht die Frage, Kapitän, die jetzt dem „Gause“ vorliegt; sagen Sie lieber, auf wen Sie wetten. Ich wette zwei gegen eins auf die Ohio-Indianer. Wenn Kapitän de Vignery gegen mich hält, setze ich einen neuen Sammetanzug, wenn ich nur zu seinem Pariser Schneider gelangen kann. Er kleidet sich wie ein Graf.“

„Und doch,“ versetzte Dumas, „begeistern Sie sich für diese Nothhände, die sich gar nicht kleiden oder so gut wie gar nicht.“

„Da hat er mich geschlagen, Waukina,“ sagte Talbot zu dieser auf Englisch, „aber schuldig bleibe ich ihm nicht. Kapitän,“ fuhr er zu Dumas auf Französisch fort, „ich muß Ihnen sagen, daß ich ein

Kenner der Mode bin. Wäre ich ein Indianer — und Nympha hier gebent mich ja zu einem solchen erster Größe zu machen —, so würde ich mich mit einem Schurz, einem Halsband von Bärenlängen und einigen rothen Strichen vollkommen angekleidet glauben. Es ist nicht gerade full dress, noch glaube ich, daß eine solche Toilette meine Erscheinung besonders heben würde, aber —“

Aber jetzt donnerte die Kanone zum Beginne der zweiten Partie und Alles drängte sich hinzu. Es ist merkwürdig, welches große Interesse alle Indianerstämme am Ballspiel nehmen oder früher zu nehmen pflegten und zu welcher Geschäftlichkeit sie es darin brachten. Es wurden zuweilen zwischen ganzen Stämmen Spiele arrangirt, in welchen Tausende von Mitspielern auf jeder Seite standen und die Tage lang dauerten. Alle Waffen wurden dann absichtlich zurückgelassen, und wenn einzelne Kämpfe stattfanden, was fast beständig geschah, so wurden sogar die Stäbe bei Seite geworfen, ehe man seine kleinen Differenzen ausglich, worauf man sich wieder unter die Menge mischte.

Sogar die Weiber hatten ihre Ballspiele, und der einzige Unterschied bestand darin, daß sie zwei durch einen Lederriemer verbundene Bälle gebrauchten, und statt eines gebogenen und mit einem Netz überspannten Stockes sich kurzer gerader Stäbe bedienten, mit denen sie den Riemen zu fangen und die Bälle durch ihre Widets zu werfen suchten. Auch zwischen den jungen Männern und Mädchen eines Dorfes fanden Ballspiele statt, in denen es den Burschen erlaubt war, die Mädchen zu fangen und ihnen die Bälle zu entwenden. Diejenigen, welche solche Spiele mit angesehen, behaupten, daß die Mädchen sich viel leidenschaftlicher dabei gezeigt hätten als die Männer und aus den häufigen Ringkämpfen oft siegreich hervorgegangen seien.

Nachdem die erste Aufregung sich gelegt hatte, trat eine gewisse Ruhe unter den Mitspielenden ein; nur dann und wann erregte ein besonders heftiger Wettkampf ein lebhafteres Interesse. Zuweilen, wenn das Spiel auf einem kritischen Punkte stand, und besonders,

worfen; das Reichs-Haftgesetz vom 7. Juni 1871 kennt eine solche Verpflichtung des Verunglückten nicht und aus dem Dienstvertrage läßt sie sich jedenfalls dann nicht ableiten, wenn bereits die Pensionierung wegen Dienstuntauglichkeit ausgesprochen ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Nov. Die Programmrede, welche der neue Ministerpräsident Tisza gestern im ungarischen Abgeordnetenhaus hielt, ist bei aller Kürze, namentlich in Betreff der Stellung Tisza's zu Oesterreich, so bemerkenswerth, daß folgende Stelle ihrem Wortlaut nach gelesen zu werden verdient:

Die beiden Angelegenheiten, von denen ich sprechen will, sind die Frage des Zoll- und Handelsbündnisses und die Bank-Frage. Bezüglich der ersteren bestimmt das Gesetz den Weg, auf welchem die Regierung gehen muß, und eine Regierung, die es für ihre unabweisbare Pflicht erachtet, dieses Gesetz in Allem zu beobachten, ist bisher auf diesem Wege gegangen und wird auch ferner auf demselben gehen. Ich muß aber entschieden erklären, daß die Regierung eine billige und unter den allgemeinen Interessen des Landes entsprechenden Bedingungen mögliche Erhaltung des Zoll- und Handelsbündnisses für vorthafter erachtet, als die Errichtung des besondern Zollgebietes, das ohne Zweifel die Einleitung eines mit gegenseitigen Repräsentanten zu führenden volkswirtschaftlichen Kampfes wäre. Dieser Kampf liegt aber weder im Interesse Oesterreichs noch Ungarns. Es ist zweifellos, daß jeder, von dem Andern Gegenseitigkeit erwartend, Konzeptionen machen muß. Aber klar liegt vor uns die Grenze, bis zu welcher man in dieser Beziehung gehen darf, und hinsichtlich der jetzt erwähnten Frage liegt die Grenze dort, wo, wenn wir weiter gingen, die Erhaltung des Zoll- und Handelsbündnisses aufgehört, vorthafter für die Volkswirtschaft des Landes zu sein, als die Errichtung des abgesonderten Zollgebietes. (Zustimmung im Zentrum.) Von diesen Ansichten ausgehend, war und ist die Regierung bereit, hinsichtlich der gegenseitigen Konzeptionen eine Vereinbarung zu treffen; aber ich kann das geehrte Haus versichern, daß sie die eben bezeichnete Grenze nicht überschreiten, deren Ueberschreitung nie anrathen (Sitzrunde im Zentrum) und die Rechte des Landes erhalten wird. (Redhafter Beifall im Zentrum.) Betreffs der Bank-Frage ist die Lage eine in vielen Beziehungen verschiedene, bezüglich derselben regelt das Gesetz nicht das Vorgehen der Regierung. Daß die Bank-Frage keine politische, sondern bloß eine volkswirtschaftliche und eine Frage der Zweckmäßigkeit sei, sowie daß überhaupt das Recht Ungarns zur Errichtung der selbständigen Bank jeder berechnete Faktor anerkannt hat und anerkennt, steht außer Zweifel. Auch die Regierung kennt die Rechte des Landes und betrachtet es als ihre Aufgabe, die Geltendmachung derselben zu erstreben und in nichts einzuwilligen, was diese Rechte schmälern könnte. (Zustimmung im Zentrum.) Doch so wie in Allem, so hält die Regierung auch hier nicht das Ausschließen der Konflikte für ihre Aufgabe, sondern sie ist bestrebt, eine berathene Lösung der Frage zu erreichen, daß durch dieselbe unser ohnehin nicht sehr glänzender Kredit nicht zum Schaden des Handels und der Industrie unnötigen Verschärfungen ausgesetzt werde. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.)

Wien, 8. Nov. Bekanntlich ist der hiesige Botschafter der Pforte, Kaschid Pascha, zum Minister des Auswärtigen in Konstantinopel ernannt worden. Der Botschafter hat unmittelbar nach der Kenntnisaufnahme seiner Berufung Gelegenheit genommen, im hiesigen auswärtigen Amt zu erklären, daß er der Berufung nur dann Folge zu leisten entschlossen sei, wenn der Großherr ihn mit der Vollmacht ausrüste, Reformen auf Grund der Vorschläge der Mächte in's Werk zu setzen und damit den Beschwerden der christlichen Bevölkerung ein für alle Mal abzuhelfen.

Schweiz.

Bern, 7. Nov. Die Berner Regierung hat in Folge der Annahme des Kultuspolizei-Gesetzes durch das Volk die Ausweisung der widerrechtlichen katholischen Geistlichen aufgehoben.

Italien.

Rom, 6. Nov. (R. Z.) Der Prozeß gegen die an der Ermordung Raffaele Sonzogno's Beteiligte geht nunmehr seiner Entscheidung entgegen, nachdem vorgestern das Zeugenvorhör beendet wurde und gestern die Vertheidigung zu Worte kam. Die Aussagen von mehr als hundert Zeugen und die vorausgegangene Vernehmung der Angeklagten haben das Interesse des Publikums in so hohem Grade in

wenn der Ball zur Erde fiel, ballte sich wohl die ganze Schaar der Beteiligten in einen verworrenen Knäuel zusammen, stieß, schob drängte und schlug mit den Füßen zusammen, daß Balken von Staub aufstiegen, in denen kein Ball zu sehen war, den sie aber doch noch eifrig suchten, nachdem er schon lange nach einem anderen Theile des Kampffeldes fortgeschleudert worden war.

Es gab dabei auch unzählige Vorfälle komischer Natur. Plötzlich entstanden Kollisionen; man sprang über Köpfe und Schultern weg, und da es erlaubt war, einen Gegner in jeder möglichen Weise zu überlisten, so wurde hier Einem plötzlich ein Bein gestellt oder es stand dort Einer unvermuthet auf dem Kopfe, was persönliche Konflikte oder laute Fröhlichkeit zur Folge hatte.

Bis Mittag waren die Sessämme beträchtlich auf dem Korbholz voraus, aber nach einer kurzen Rast gingen die Ohio-Indianer mit solchem Eifer in's Zeug, daß sie ihren Gegnern beinahe gleichkamen. Alsdann wurde der Wettkampf furchtbar in seiner übermenschlichen Anstrengung. Jetzt war die Ehre bei dem Spiel theilhaftig und die Stimmung wurde bedenklich. Hornige Ausrufe, Hohnschreie und heftige Konflikte erfolgten, nicht nur zwischen einzelnen Individuen, sondern ganzen Gruppen, und das Spiel fing an, hitzig und leidenschaftlich erregt zu werden.

Strasbourg, 8. Nov. Von den beiden Eheleuten, welche hier heute vor 8 Tagen ihre 60jährige Hochzeit feierten, hat die 84jährige Frau Claus jenen Ehrentag nicht lange überlebt. Sie starb heute, schon längere Zeit leidend, um dieselbe Stunde, in der sie vor 8 Tagen ihr Jubelfest begangen hatte. — In den letzten Tagen wurde das Rheinthal von fortgesetzten schweren Regengüssen abwechselnd mit kräftigem Winde und Nebelwetter heimgesucht, wobei die Temperatur jedoch eine ziemlich milde blieb.

Anspruch genommen, wie selten ein Gerichtsfall, während die strenge Weisung des königlichen Procurators, alle, zumal auch die ausländischen Zeitungen, mit Beschlag zu belegen, welche über den Gang der Verhandlungen etwas mehr als bloß allgemeine Andeutungen bringen, deutlich zeigt, welche Bedeutung die Regierung selber dem Prozesse beilegt. Während der zwei letzten Sitzungen hielt man es für gut, die Angeklagten im Gerichtssaale durch verstärkte Gendarmereiposten überwachen zu lassen. Außerdem wurden Vorkehrungen getroffen, daß keiner der Zeugen mit den Geschworenen auch nur einen Blick wechseln könne. Bei der Virtuosität des Italiens, mit Zeichen oder auch nur mit den Augen zu reden, hätte man zu dieser Maßregel gleich Anfangs greifen sollen.

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Graf Monti, der Vertrauensmann des Grafen Chambord, ist gestern von Frohsdorf in Paris eingetroffen. Er überbringt den Legitimisten die letzten Instruktionen des Präidenten für die Haltung, welche sie in der Wahlgesetz-Debatte zu beobachten haben.

Die äußerste Linke (republikanische Union) erneuerte heute ihr Bureau. Sie ernannte die H. Lepère zum Präsidenten, Greppo und Millaud zu Vizepräsidenten, Lacascade und Lesfère zu Sekretären und Dréo zum Quästor. Der neue Präsident erinnerte an den Namen, den sich die Gruppe gegeben hätte, und sprach die Hoffnung aus, daß diese „Union“ auch in der Folge kein leeres Wort bleiben werde; übrigens habe er, fügte er halb scherzend hinzu, vor seinen Vorgängern den Vortheil, daß er hoffentlich der letzte Präsident der äußersten Linken sein werde. — Aus Rom wird dem ultramontanen „Monde“ vom 5. Nov. telegraphirt:

Bischof Raes aus Straßburg ist soeben in Rom eingetroffen und im französischen Seminar abgestiegen. Gestern Abend und heute früh hat der Bischof sich nach dem Vatikan begeben, gestern zu einer ersten Privataudiens und heute, um den heiligen Vater, einer Einladung derselben folgend, auf seiner gewohnten Morgenpromenade zu begleiten. Der Papst empfing heute früh ferner einige Franziskaner Missionäre, welche im Begriff sind, nach Amerika abzugehen, sowie viele Fremde. Um den 10. werden in Rom die Pilger von Marseille erwartet.

Der „Moniteur universel“ schreibt diesen Abend: „Mehrere Abgeordnete von verschiedenen Gruppen der Nationalversammlung haben dem Minister des Innern vorgeschlagen, daß es ihnen, sobald einmal das Wahlgesetz votirt ist (was man binnen drei oder vier Tagen gewärtigen darf), schlechterdings unmöglich wäre, noch lange in Versailles zu verbleiben. Man begreift in der That, daß, für welchen Wahlmodus die Nationalversammlung sich auch entscheiden möge, die große Mehrheit der Abgeordneten genöthigt sein wird, in ihre Departements zurückzukehren, um Vorkehrungen für ihre Wiederwahl zu treffen. Der Vizepräsident des Ministerraths erkannte denn auch diese Vorstellungen als zutreffend und es scheint definitiv bestimmt, daß sobald das Wahlgesetz beschlossen ist, das gegenwärtige Kabinett, wenn es noch am Ruder bleibt, bei der Nationalversammlung beantragen wird, sie solle noch einige dringende Vorlagen geschäftlicher Natur erledigen, die fünfundsiebzig Senatoren wählen und dann der Tag ihres Auseinandergehens bestimmen. Sollte das Listenskrutinium durchdringen, so würde das gegenwärtige Kabinett seine Entlassung geben; aber offenbar würde ein Aufhebungsministerium an seine Stelle treten und das Resultat daher das nämliche sein. Man kann demnach schon jetzt annehmen, daß die Nationalversammlung in den letzten Tagen dieses oder spätestens in den ersten Tagen des nächsten Jahres aufgelöst sein wird.“

Großbritannien.

London, 6. Nov. (Köln. Ztg.) Dem Minister des Auswärtigen, Earl Derby, machte gestern eine ziemlich zahlreiche und einflussreiche Deputation türkischer Staatsgläubiger ihre Aufwartung, um seine Intervention zu erbitten, namentlich mit Rücksicht auf die bedrohte Fortzahlung des ägyptischen Tributs. Der Minister antwortete, wie sich erwarten ließ, mit gewohnter Vorsicht, und erbat sich zunächst eine Frist zur Ueberlegung. Die Hilfe der Regierung sei schon oft gegen nicht zahlende Schuldner angerufen worden, — gegen Spanien, Portugal, Griechenland und die südamerikanischen Staaten. In keinem Falle aber sei die Regierung dem Rufe gefolgt. Sie könne dies auch grundsätzlich nicht thun, denn es würde den Finanzoperationen auswärtiger Staaten einen ganz anderen Anstrich geben. Allerdings habe England die Unverletzlichkeit der Türkei verbürgt und für die Türkei gekämpft. Keine dieser Rücksichten aber begründe einen Anspruch auf amtliche Intervention. Die parlamentarischen Aeußerungen des Lords Palmerston und John Russell's im Jahr 1855, welche dem türkischen Kredit zur Zeit so viel geholfen haben, seien vielleicht unklug und unvorsichtig gewesen; einen Anspruch der Gläubiger auf Intervention begründen indessen auch sie nicht. Die Regierung wolle für die unglücklichen Obligationeninhaber ihr Möglichstes leisten, so weit es mit moralischem Einflusse geschehen könne. Ob sie darüber hinausgehen könne, könne er jetzt noch nicht sagen; einen eigentlich amtlichen Charakter aber würden ihre Maßnahmen nie tragen können.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 9. Nov. Der dem Andenken Robert von Mohl's gewidmeten Trauerfeierlichkeit in der Kapelle des alten Friedhofs wohnten außer den Angehörigen des Dahingeshiedenen H. H. der Großherzog und der Erbgroßherzog und Se. Großherzogin Prinz Karl bei. Die sehr zahlreiche Versammlung bestand ferner aus den Vertretern der Generalkität und den hier anwesenden Mitgliedern der hohen Staatsregierung, einer großen Anzahl der hiesigen Offiziere und Beamten, sowie sonst Leidtragenden aller Gesellschaftskreise. Die Trauerrede hielt Oberprediger Doll in ergreifender und die gesamte hervorragende Persönlichkeit des Verstorbenen erschöpfend charakterisirender Weise.

Karlsruhe, 6. Nov. Wenn die Bezirksversammlung des Predigervereins am letzten Mittwoch in Mülheim auch nicht so besucht war, wie die im vorigen Jahre, so nahm sie doch einen äußerst günstigen Verlauf. Stadtpfarrer Längin von Karlsruhe eröffnete dieselbe mit einer kurzen Ansprache, hierauf wurde Delan Bischof in Betberg zum Präsidenten und die beiden H. H. Dionas Bolad von Mülheim und Pfarrer Ahles von Hohen zu Sekretären erwählt. Es folgte nun ein fast zweistündiger meisterhafter Vortrag des Stadtvater Hasenclever von Freiburg über das Thema Darwinismus und Christenthum, in welchem der Redner an der Hand der Werke Darwin's zeigte, wie dieser in hohem Grade beschränkte Forscher selbst in wichtigen Punkten für Berichtigungen seiner Theorie nicht unzugänglich war und wie eigentlich erst in Deutschland Darwin's Grundsätze über die Entstehung der Arten zu einer vollständigen materialistischen Weltanschauung in der schroffen Form ausgebildet wurden. Aus den Verhandlungen sei besonders auf die Worte des Pfarrers Ahles aus Basel, der mit seinem gleichfalls jüngst gewählten Kollegen Zwingli Wirth der Versammlung anwohnte, hingewiesen, die in dem Gedanken gipfelten, daß das Hervorgehen der Arten aus den einfachsten Elementen in großartigen Zusammenhängen einer höher aufsteigenden Reihenfolge für das religiöse Gefühl nicht nur nichts Verleidendes, sondern geradezu etwas Erhebendes und Beruhigendes habe und die Annahme eines selbstbewußten Geistes fordere. Nicht das ächte, sondern nur das dogmatische Christenthum habe vom Darwinismus und der Naturwissenschaft zu fürchten, ein Gedanke, den auch der Redner in seinem Vortrag wiederholt betonte. Sonst wählten aus den Beamten, den bürgerlichen und Lehrertreuen der Verhandlungen einzelne Gäste an. Das Mittagessen war reich durch Trinkpräge belebt, aus denen der des obengenannten Pfarrers Wirth aus Basel auf den deutschen Protestantismus namentlich hervorgehoben sei.

Karlsruhe, 8. Nov. (Sitzung des Stadtraths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Der Vorsitzende theilt die Beschlüsse der Pferde-Eisenbahnbau-Kommission (anwesend Oberbürgermeister Lauter, die Stadträthe Hoffmann und Reiffen von hier, Bürgermeister Wauer von Mülburg und Bürgermeistersamts-Verwalter Kistenberger von Durlach, sowie Direktor Lang von hier) mit. Wenn von Groß-Staatsregierung die Erlaubnis zur Durchführung der bez. Staatsstraßen zur Pferde-Eisenbahn erfolgt sein wird, soll ein Bedingungsheft ausgearbeitet werden, in welchem auch die tägliche Betriebsdauer, die Zahl der Fahrten und die Fahrpreise bestimmt werden sollen. Die Fahrpreise werden von den Gemeindefolgeren der beteiligten 3 Städte gemeinsam bestimmt werden und wird als Grundlage folgender Vorschlag gemacht: Mülburg bis Mülburger Thor (und umgekehrt) 15 Pf., Mülburg bis Marktplatz Karlsruhe 20 Pf., Mülburg bis Durlacher Thor 25 Pf., Mülburg bis Gottesau 30 Pf., Mülburg bis Durlach 45 Pf., Mülburger Thor bis Durlacher Thor 10 Pf., bis Gottesau 15 Pf., bis Durlach 30 Pf., Marktplatz bis Gottesau 15 Pf., bis Durlach 25 Pf., bis Schützenplatz 15 Pf., Durlacher Thor bis Durlach 20 Pf.

Der Beschluß der Leihhaus-Kommission, daß in den Fällen, in welchen die Statuten der Hypothekbank die Gewährung von Darlehen bis zum Betrage von 80 Proz. des Schätzwertes auf Neubauten gestatten, auf erste Hypothek die Leihhaus-Kasse Darlehen zu 4 Proz. bis zum Betrage der Hälfte des Schätzwertes gemäßen soll, erhält die Genehmigung des Stadtraths.

Karlsruhe, 9. Nov. In heutiger öffentlicher Sitzung der Bürgerversammlung wurde die Vorlage des Stadtraths bezüglich der Herstellung eines Gasthofes I. Ranges erledigt. Bekanntlich hatte sich der Vorstand der Stadtverordneten auf eine Abänderung des ursprünglichen stadträthlichen Antrags im Wesentlichen dahin geeinigt, daß das Kapitaldarlehen vom Leihhaus nicht zu 3 1/2 Proz. sondern zu 3%, verzinst werden soll, das 1/2, soll aber die Stadtkasse übernehmen; fobann, daß die Zinsen, auf welche für die Dauer der Bauperiode v. v. Schmidt gegenüber verzichtet wird, von der Stadtkasse übernommen und an die das Darlehen gebenden Kassen bezahlt werden.

An der Berathung, die etwa 2 1/2 Stunden währte, nahmen Theil: Seitens des Stadtraths die H. H. Oberbürgermeister Lauter und Stadtrath Vielesfeld, Seitens des Vorstandes der Stadtverordneten die H. H. Herrmann und v. Bittersdorf und aus der Mitte der Stadtverordneten die H. H. Bauath Lang, Archivath v. Weech, Bankier Kalle und Ministerialrath Dr. Singer.

Das Bedürfnis des Hotels wird in der Diskussion allgemein anerkannt, das Opfer nicht für zu hoch befunden gegenüber den Vortheilen, welche der Stadt zufließen, und dem Stadtrathe für sein Entgegenkommen beizugehen. Einem geeinigt Antrage und insbesondere dem Hrn. Oberbürgermeister für seine viele Mühe und Umsicht, womit er die ganze Sache leitete, der Dank ausgesprochen. Die anwesenden 104 Mitglieder stimmten einstimmig diesem vereinbarten Antrage bei.

Porzheim, 7. Nov. In unserer Lokalpresse ist im Augenblick eine lebhafteste Diskussion bezüglich der Goldwaaren-Kontrolle eröffnet. Natürlicher lassen sich Stimmen für und gegen die Sache vernehmen. Doch ist anzunehmen, daß das Ergebnis des Meinungsaustausches dahin ausfällt, daß den Fabrikanten guter Goldwaaren irgend eine Sicherung geboten wird, gegenüber dem Anfertiger minderhaltiger Waare. Es erscheint dies auch als eine Nothwendigkeit, da unsere Stadt sonst leicht Gefahr laufen könnte, ihren guten Ruf auf dem Weltmarkte zu verlieren. — Am letzten Montag hatte unser neugegründeter Instrumentalverein seine dritte Aufführung in der Turnhalle veranstaltet. Die Fortschritte, welche der nur aus Dilettanten bestehende Verein seit dem beiden ersten Aufführungen gemacht hat, sind sehr merkwürdig und legen sowohl von dem Fleiß und der künstlerischen Gewandtheit des Dirigenten, Hrn. v. Bauer, als auch von dem Eifer der mitwirkenden Mitglieder rühmliches Zeugnis ab. Die Aufführung einzelner Piecen, so namentlich die der Symphonie Nr. 14 von Mozart, eines Füllhorn-Solos (Arie v. Rossini) und eines Beethoven'schen Streichquartetts können als ganz gelungene Leistungen bezeichnet werden. Das zahlreiche Publikum gab auch seinen vollen Beifall durch reichlichen Applaus zu erkennen. — Unsere im vorigen Jahr gegründete Eisbahn-Aktion Gesellschaft hatte im verflochtenen Winter so gute Geschäfte gemacht, daß der Reingewinn eine Dividende von 5 Proz. gebatter hätte. Die Generalversammlung beschloß aber, denselben zum größten Theil auf zweckmäßige Verbesserungen der Anstalt zu verwenden und den Rest dem Reservekonto zuzuschlagen.

Manheim, 7. Nov. Der kaufmännische Verein,

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt

Handelsberichte. Berlin, 8. Nov. Getreidemarkt. (Schlussbericht). Weizen per Novbr.-Dezbr. 195.—, per April-Mai 209.—, Roggen per Nov.-Dez. 152.50, per April-Mai 157.50. Rüböl per Novbr.-Dezbr. 67.90, per April-Mai 69.60. Spiritus loco 46.00, per Novbr.-Dezbr. 47.40, per April-Mai 50.90. Hafer per Novbr.-Dezbr. 176.00, per April-Mai 172.—.

Wien, 8. Nov. (Schlussbericht). Weizen ruhiger, loco hiesiger 21.50, loco fremder 22.—, per Novbr. 20.20, per März 21.50. Roggen behauptet, loco hiesiger 16.50, per Novbr. 14.15, per März 15.50. Hafer — loco 18.50, per Novbr. 18.05, per März 17.80. Rüböl höher, loco 35.—, per Mai 36.80. Wetter: Regen.

Hamburg, 8. Nov. (Schlussbericht). Weizen matt, per Novbr.-Dezbr. 196 G., per Dezbr.-Jan. 198 G., per April-Mai 210 G. Roggen ruhig, per Nov.-Dezbr. 149 G., per Dezbr.-Jan. 150 G., per April-Mai 156 G. Wetter: Regen.

Mainz, 8. Nov. Weizen per Novbr. 21.30, per März 22.30. Roggen per Novbr. 15.30, per März 16.35. Hafer per Novbr. 17.60, per März 17.65. Rüböl per Nov.—, per Mai 36.25.

Mannheim, 8. Nov. Die Witterungsverhältnisse bleiben anhaltend den Winterzeiten günstig; der feuchte Charakter gleich vollständig aus, was im Vorhergehenden die Trockenheit dem Wachstum hinderlich war. Leider will sich eine entschiedene Besserung im Getreidegeschäft immer noch einstellen, der Druck, welchen übergroße Vorräte ausüben, läßt schwerlich paralysiren; außerdem macht sich die allgemeine Geschäftslahmheit fühlbar und so bewegen wir uns in den engsten Grenzen des dringendsten Bedarfs. Unsere heutigen Notirungen sind: Weizen 21 1/2, 22 1/2 M.; Roggen 16—17 1/2 M.; Gerste 19—23 M.; Hafer 16 1/2—17 M. Alles per 100 Ko.

In Liebanen entwickelt sich das Geschäft nach und nach. Unsere Ernte hat weder in Nothhaft noch in Luzerne einen nennenswerthen Ertrag geliefert, frühzeitige Einkäufe in den nächsten Produktionsländern haben aber doch unsere Lager ausreichend versehen und können wir namentlich in feinen und hochfeinen Qualitäten allen Anforderungen genügen. Rothsaat namentlich ist in guter Auswahl zu finden, die Preise zeigen Neigung zum Höhergehen; Luzerne in erster Hand nicht mehr verhandelt, hat bereits gegen den Preis der letzten Saison einen

höhen Standpunkt eingenommen, wenn wir aber die geringfügigen Ernterückstände in den Hauptproduktionsgebieten ins Auge fassen und daß wir, wie bei Rothsaat, ohne alle Vortheile in die neue Verbrauchsperiode übergehen, so halten wir eine fernere bedeutende Steigerung für unausschließlich.

Welsche wird in neuer Waare wenig offerirt. Sparfette vernachlässigt bei ziemlich belangreichen Vorräthen; nur Bibernelle freie Waare rar und höher gehalten. In weißer und schwedischer Saat kam noch nichts vor. Wir notiren heute je nach Qualität: Rothsaat 45—54 R., Luzerne hierländ 58—65, franz. 60—66 R., Provencer 70—75 R. per 50 Ko. brutto.

Paris, 8. Nov. Rüböl per November 94.50, per Dezbr. 94.50, per Jan.-April 91.50, per Mai-August 88.50. Spiritus per Nov. 43.50, per Jan.-April 44.50. Zuder, weißer disp. Nr. 3 57.70, per Januar-April 59.70. Mehl, 8 Mtl., per Nov. 58.50, per Dezbr. 58.70, per Jan.-April 60.50, per März-Juni 62.—. Weizen per Novbr. 26.30, per Dezbr. 26.70, per Jan.-April 27.70, per März-Juni 28.50. Roggen per Novbr. 17.20, per Dezbr. 17.50, per Jan.-April 18.20, per März-Juni 18.70. Wetter: veränderlich.

Amsterdam, 8. Nov. Weizen loco geschäftslos, per November 285.—, per März 209.—, per Mai —, Roggen loco unver., per März 193.50, per Mai —. Rüböl loco 89 1/2, per Dezbr. 89, per Mai 40. Raps loco 405, per Febr. 418. Regen.

Antwerpen, 6. Nov. Raffin. Petroleum niedriger, blank disp. 28 1/2 bez. u. Br., per Novbr. 28 1/2 bez. u. Br., Dezbr. 28 1/2 bez., 28 1/2 Br., Jan. 28 1/2 bez., 29 Br., Febr. 28 1/2 Br. — Ameritan. Schmolz öll. Marke Wilcox dispon. fl. 36 1/2. — In der Woll-Auktion Montevideo-Wollen 20—25 cs. niedriger als im August. — Kurz Köln 123.55.

London, 6. Nov. Zuder fein. Kase ruhig. Jute schwimmend lebhaft. Zinn, Straits 84 R. Terpent. amerikan. 26 1/2. Petroleum 10 1/2, per Gallon.

London, 6. Nov. Schwebende Weizenladungen: angekommen —, zum Verkauf angeboten 18 Cargos.

London, 6. Nov. (2 Uhr). Consois 94 1/2, 1888 Amerit. 103 1/2. Hull, 6. Nov. Leinöl loco 24 1/2, Nov.-Dez. —, Jan.-April 24 1/2, — 25 1/2. Raffin. Cottonöl dispon. 27 1/2, Januar-April 25 1/2. Liverpool, 8. Nov. Baumwollenmarkt. Umsatz 12,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 2000 Ballen. Behauptet.

New-York, 6. Nov. Colbagio 115 1/2, London 4.80. Baumwolle middl. Upland 13 1/2, cs. Petroleum Standard white 13 1/2, cs. Mehl

extra State D. 5.35. Rother Frühjahrsweizen D. 1.75. Schmalz Marke Wilcox 13 1/2. Sped 11 1/2. Baumwoll-Aufkänfte in sämtlichen Häfen der Union 18,000 Ballen, Export nach England 11,000 B., nach dem Continent 5000 B.

Neu-Gatelet 10 Frs.-Loose vom Jahre 1857. Ziehung am 1. November 1875. Auszahlung am 1. Februar 1876. Hauptpreise: Nr. 37867 à 5000 Frs. Nr. 89655 117095 à 500 Frs. Nr. 7210 57313 109355 119497 121233 à 100 Frs. Nr. 79 21706 55080 59505 74149 90270 91952 101431 107781 117221 à 50 Frs.

Anleihe der Stadt Paris vom Jahre 1875. Ziehung am 5. Novbr. Auszahlung am 25. Novbr. Hauptpreise: Nr. 335172 à 100,000 Fr. Nr. 174007 à 50,000 Fr. Nr. 100869 464450 165300 à 10,000 Fr. Nr. 382821 292902 338024 343613 à 5000 Fr. Nr. 406050 825778 355791 78227 191637 472005 140740 398322 148549 462537 323065 184430 18678 128695 197989 176186 302779 280463 321406 382659 218969 29788 242166 215600 338715 à 1000 Fr.

Anleihe der Stadt Florenz vom Jahre 1868. Ziehung am 1. November. Auszahlung am 1. April 1876. Hauptpreise: Nr. 63747 à 50,000 Fr. Nr. 43782 62867 à 2000 Fr. Nr. 26602 47718 54397 68052 à 1000 Fr. Nr. 4647 20761 27563 33979 49529 49687 52884 56796 68778 73832 88701 106621 115999 à 500 Fr.

Amsterdamer Industriepaß 10 fl.-Loose. Ziehung am 1. Nov. Auszahlung am 1. Febr. 1876. Hauptpreise: Serie 3015 Nr. 17 à 1000 fl. S. 1777 Nr. 12, S. 3015 Nr. 1, 9, 20 à 250 fl. S. 2464 Nr. 22, S. 2729 Nr. 10, 21, 23, S. 3015 Nr. 10 à 100 fl. S. 1777 Nr. 2, 18, S. 2464 Nr. 13, 19, S. 2722 Nr. 8, 19, S. 3015 Nr. 2, 7, 16, 25 à 50 fl.

Witterungsbeobachtungen

Table with columns: Noobr., Baromet., Thermomet., Feuchtigkeit, Wind, Himmel, Bemerkung. Data for 8. Novbr. and 9. Novbr.

Barometrischer Beobachter: Paul Kerschmar in Karlsruhe.

Todesanzeige.

883. Eppingen. Statt besonderer Anzeige erlaubt sich Unterzeichnet hiermit entfernten Verwandten und Bekannten die Trauerkunde zu widmen, daß sein Vater Herr Leopold Müller in Neckargemünd am 8. Novbr. Abends 9 Uhr seinen Leiden erlegen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch den 10. Nov., Nachmittags 3 Uhr statt. Eppingen, den 9. Nov. 1875. L. Müller, prakt. Arzt.

Geburtsanzeige.

884. Bruchsal. Verwandten und Freunden statt besonderer Mittheilung die Nachricht von der glücklichen Geburt eines Sohnes. Bruchsal, den 8. Novbr. 1875. Freiherr von Nibt, Lieutenant.

Ethenheim.

872. Ethenheim. Bekanntmachung. Die Stadt- und Sparrassenrechnungsfelle dahier ist erledigt und soll mit einem thätigen Mann wieder besetzt werden. Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen beim Gemeinderath melden, wofür auch das Nähere erfahren werden kann. Ethenheim, den 6. November 1875. Gemeinderath. Werber.

Deutsche Schillerstiftung. Badische Zweigstiftung.

Die in Artikel 3 vorgeschriebene Generalversammlung findet Sonntag den 14. November 1875, Vormittags 12 Uhr, im kleinen Casino-Saale zu Mannheim statt, wozu die verehrlichen Mitglieder hiermit eingeladen werden. (H61166a) 877.1.

Ein Correspondent.

für eine liberale Zeitung wird bei gutem Honorar zu engagiren gesucht. Gest. Offerten sind unter Chiffre P2955Q der Annoncen-Expedition von Haenstein & Vogler in Freiburg in Baden einzusenden. 849.2.

Reiseposten-Gesuch.

844.2. Ein tüchtiger junger Kaufmann, mit den besten Zeugnissen und Referenzen versehen, der zur Zeit in einem großen Fabrikgeschäft engagirt ist, sucht einen Reiseposten, gleichviel welcher Branche. Gest. Offerten sub S. S. an die Expedition dieses Blattes.

Handlungs-Lehrstelle.

878.1. Ich suche für geschulten jungen Mann von 16 Jahren eine Lehrstelle in einem Ka-gros-Geschäft verbunden mit Detail. Vorbedingung: Kost und Wohnung im Hause. Gefällige Offerten sehe entgegen. (174,114) Albert Schüb, Pforzheim.

897.6. Baden.

Installateur.

ein durchaus selbständiger, der auf dauernde Stelle respektirt, findet sofort Arbeit bei A. E. Thiergartner, Mechaniker.

Badische Gesellschaft für Zuckersabrikation.

878.1. Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet am Donnerstag den 25. November 1875, Vormittags 9 Uhr, im Harmoniegebäude hier, oberer Stock, statt, in welcher alle diejenigen Gegenstände zur Verhandlung kommen, welche in § 26 der Statuten angeführt sind; ferner ein Antrag des Aufsichtsrathes zur Ermächtigung des Vorstandes, mehrere entbehrliche geordnete Filialen und Grundstücke, worüber der General-Versammlung ein spezieller Bericht erstattet wird, sowie zur Unterpfandsbestellung zu Gunsten des Württembergischen Steuerfiskus bezüglich des Steuercredits für die beiden Fabriken Jüdlingen und Altdausen. Hierzu werden die Aktionäre und Besitzer der Prioritätsobligationen vom 30. Juni 1861 unter Hinweisung auf die §§ 17 bis 19 incl. der Statuten eingeladen. Mannheim, den 4. November 1875. Der Aufsichtsrath.

Smyrna-Bodenteppiche.

hochlegant, sehr warm und äußerst dauerhaft. Die Fabrikation unserer Smyrna-Teppiche erstreckt sich nicht nur auf die gewöhnlichen ledigen Formen, sondern ebenso auf 6- und mehrfache, auf ovale und runde in bestimmten Größen, wie auch nach gegebenen correcten Abrissen von Blättern, mit Ausschneiden für Oefen, Kamine u. s. w. aus einem einzigen Stücke ohne Naht, bis zur Breite von 3,50 Meter bei beliebiger Länge. Zeichnungen und Dual-Proben liegen stets franco gegen losortige frankirte Rücksendung zu Gebot. Sexauer & Berlinger, Teppich-, Möbelstoff- und Vorhang-Lager, 2 Friedrichsplatz 2, Karlsruhe.

Zoologischer Garten in Basel.

874.1. In Folge Ablauf des Pachttages wird die Wirthschaft des Zoologischen Gartens auf den 1. Januar 1876 hiemit zur freien Verfügung ausgeschrieben. Das Pächterrecht kann bei unserm Kassier, Herrn Oscar Schumberger, Petersgasse 36 in Basel, gegen frankirte Anträge bezogen werden. Ebendasselbst sind bezügliche Anmeldungen bis 30. November 1875 schriftlich einzugeben. Der Garten wurde dieses Jahr durch 52 000 Personen besucht. (H3664Q) Der Verwaltungsrath.

Das Prädicat „unübertrefflich“ „vorzüglich“ aus parteiloser Quelle.

8405. Die Malzfabrikate (das Malzgertratt, die Malz-Chocolate, Brustmalz-Bonbons) des Hoflieferanten Joh. Hoff zu Berlin NW., Neue Wilhelmstraße 1, haben diese Epitheta von höchster und hoher Stelle, also aus unparteiischer Quelle, so oft erhalten, daß das Zeichen der Aechtheit dadurch festgestellt. — Heutige Zuschrift: Senden Sie mir von Ihrem unübertrefflichen, vorzüglichsten Malzgertratt zc. Leopold, General-Consul des Deutschen Reichs. — Aus einem kaiserlichen Jagareth zu Wien: Ihr Malzgertratt hat sich als ausgezeichnetes Heilmittel für Kranke erwiesen. Verkaufsstelle bei Michael Hirsch, Kreuzstraße Nr. 3, u. Th. Brugier, Waldstraße 10 in Karlsruhe.

Aufforderung.

861.2. Die zur Zeit in Karlsruhe weilende Köchin Kunigunda Heiß aus Wieslau in Bayern wird dringender Familienverhältnisse halber ersucht, ihrer in Regensburg wohnenden Schwester Margaretha Bill, Obkahnkreimers-Gefrau, Nachricht zu geben.

Gesuch.

828.3. Eine vornehme Familie im Elß sucht zu mehreren Kindern (im Alter von 5—16 Jahren) zum 1. Dezember eine Kinderfrau, die deutsch und möglichst ein wenig französisch spricht und zwischen 30 und 40 Jahre alt ist. Offerten sind zu adressiren an C. Deffloss's Buchhandlung in Basel oder Mühlhausen.

892.2. Baden.

Wirthschafts-Berpachtung.

Die der Schilngesellschaft dahier gehörige Wirthschaft „zur Schießhütte“ wird auf den 1. Mai 1876 pachtfrei und beabsichtigt die Gesellschaft solche bis dahin oder möglichen Falles auch schon früher in anderweitigen Pacht zu begeben.

Sicron Reflektoren wollen ihre betr. Anträge bis längstens den 1. Dezember d. J. verfertigt und mit der Aufschrift: „angebet auf die Wirthschaftsübernahme zur Schießhütte betr.“ verlegen an den Schriftführer der Gesellschaft, Baumwäster Müller, Langstraße Nr. 11, einreichen, wofür auch während dieser Zeit die bezüglichen Nachbedingungen zur Einsicht anliegen.

Saben, den 1. Novbr. 1875. Der Vorstand.

859.1. Lübed.

Vorladung.

Auf Antrag Dris. Crome für 1) den Hofmechanikus Carl Johann Siedler in Karlsruhe, 2) die Ehefrau desselben, Carloline Siedler, geb. Eberle, cum. cur. mar., 3) den Drechslermeister Josef Weber zu Karlsruhe wird gerdurch 1) angezeigt, daß die von der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübed auf das Leben der resp. Imploranten ausgestellten Versicherungs-Policen No. 8827 in Höhe von 1500 fl., No. 8828 in Höhe von 1500 fl. und No. 12049 über 300 fl. abhanden gekommen sind, und werden 2) Alle, welche Ansprüche an diese Policen zu haben vermeinen, inhaltlich erkannt, solche Ansprüche binnen 3 Monaten also bis zum 29. Januar 1876 im Stadt- und Landgericht hier selbst anzumelden, widrigenfalls die mehrgedachten Policen amortisirt und die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ihrem Erbierten gemäß angewiesen werden soll, den Imploranten neue mit den abhanden gekommenen gleichlautende Policen auszustellen. Lübed, den 29. October 1875. Das Stadt- und Landgericht. Zur Beglaubigung: J u n i, Dr. Act.

877.1. Karlsruhe.

Strafrechtspflege.

Kadetten und Kadetten. W. 681. Nr. 7343. Wertheim. Der 16jährige Schneider Lorenz Thoma von Königheim ist von uns als des Diebstahls z. N. des Josef Krug und Johann Goman und Heinrich Greber von Nilsenhäusern, sowie des Valentin Körner von Königheim angeklagt und in gerichtliche Untersuchung gezogen. Da Lorenz Thoma sich auf fähigem Fuße befindet, so wird er auf diesem Wege aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei uns zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß würde gefällt werden. Zugleich werden sämtliche Behörden ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hierher abzuführen. Wertheim, den 8. November 1875. Groß. bad. Amtsgericht. Kraft.

877.1. Karlsruhe.

Verwaltungsachen.

Gemeindefachen. 855. Nr. 11,302. Billingen. Der seit herige Bürgermeister Andreas Dergel von Brigaach wurde wieder als solcher gewählt und heute dahier verpflichtet. Billingen, den 4. November 1875. Groß. bad. Bezirksamt. Siegel.

892.1. Karlsruhe.

Bekanntmachungen.

Mit Bezug auf die Ver- ordnung Großh. Handels-

Ministeriums v. 4. April 1870 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXI) wird hiermit bekannt gegeben, daß die nächste Gehilfenprüfung für den Eisenbahndienst am Montag den 21. Januar l. Js. beginnen wird.

Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind bis zum 20. Dezember l. J. anher einzureichen. Karlsruhe, den 8. November 1875. Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen. Zimmerer. Schumacher.

820.2. Nr. 1349. Karlsruhe.

Bauarbeiten-Vergabung.

Nachgezeichnete Bauarbeiten zum theilweisen Abbruch des Thurmes der Michaelskirche in Lahr sollen im Wege schriftlicher Angebots vergeben werden: Maurerarbeit, einschlägt zu 2899 M. Zimmerarbeit, „ „ 600 „ Schieferdeckarbeit, „ „ 2760 „ Voranstrich und Bedingungen liegen bei ev. Stadtschranke Lahr und der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf, wofür auch schriftliche Angebote bis zum 14. November abgegeben werden können. Karlsruhe, den 4. November 1875. Ev. Kirchenbau-Inspection. Diemer.

870.1. Nr. 816. Bonndorf.

Holzversteigerung.

Aus den Domänenwaldungen des hiesigen Bonndorf werden versteigert am Montag den 15. November d. J. früh 9 Uhr, im Gasshaus zur Sonne in Bonndorf aus dem Distrikte Voglerweg (bei Hinkelmannen): 2556 tannene Bauhölzer, 116 Stück tannene Sägthölzer, 52 Rattentlöge, 148 Stück tannene Stangen und 15 Stk. Buchenholz; ferner aus den Distrikten Badel und Lamed: 3 Bauhölzer, 16 Stück Sägthölzer, 28 Rattentlöge, 1 Stk. Buchenholz und 109 Stk. tannenes Scheitholz und 16 Stk. tannenes Pregeholz. Bonndorf, den 7. November 1875. Großh. Bezirksamt. Gant.

889.2. Nr. 9984. Jilena.

Knochen-Verkauf.

Die abgängigen Knochen aus unserer Anstalt-Rüche in der Zeit vom 1. Januar 1876 bis dahin 1878 werden im Saumhofweg an den Weibbieten verkauft. Die Angebote müssen längstens bis 1. Dezember 1875 bei uns eingereicht sein. Die Kaufbedingungen sind auf unserer Kanzel zur Einsicht angelegt. Jilena, den 5. November 1875. Großh. Direktion der Heil- u. Pflanzanstalt.

Notariats-Gehilfe.

ein solcher, kann bei Notar Doppel in Jilena sofort eintreten. 880.